

3. 2. Innovation

In den Rahmenplänen wurde dem Ziel der Stadt Schwetzingen, innovative Lösungen vorzusehen, in vielfacher Hinsicht Rechnung getragen.

Die Konzepte sehen zunächst eine modellhafte und zukunftsweisende Umgestaltung (Rückzoomen) der L597 vor, als Grundlage für einen Stadtteil mit hoher Wohn- und Lebensqualität. Auf dem geplanten Stadtteilplatz, der beide Teile der Konversion miteinander verbinden soll, ist eine Gestaltung bis zum Shared Space beabsichtigt, analog der Gestaltung Schlossplatz. Einhergehend sind die Voraussetzungen für eine innovative Erschließung mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln und die Integration künftiger Fahrzeugtechniken (z.B. autonome Bus-Shuttle, Car-Sharing, Elektroladestationen) bedacht. Auch ist eine Lösung vorgesehen, mit der unter Berücksichtigung der Belange des Fledermausschutzes eine attraktive Verbindung zur geplanten S-Bahn-Station und damit zum regionalen Personennahverkehr geschaffen wird.

Auf städtebaulicher Ebene wird der integrative Ansatz verfolgt, in der Funktionsplanung ein Quartier der kurzen Wege zu realisieren, indem soziale Einrichtungen, Versorgung, Wohnen und Arbeitsplätze miteinander verknüpft sind - so dass große Anteile der Alltagsmobilität umweltfreundlich bewältigt werden können. Als lebendiges Quartier ist eine gute Durchmischung mit einer breiten Vielfalt an Wohnformen geplant.

Die Machbarkeitsstudie hat umfassend die Optionen für eine nachhaltige Ver- und Entsorgung untersucht und schlägt ein innovatives System im Energiesektor mit zentraler Wärmeversorgung sowie eine umweltgerechte Entsorgungsinfrastruktur (Trennkanalisation und dezentrale Regenwasserversickerung) vor.

Innovativ ist auch die frühzeitige Integration der Belange des Natur- und Artenschutzes in die städtebauliche Konzeption, wodurch eine nachhaltige Gestaltung des Freiraums zwischen Siedlung und Eisenbahnlinie im Osten und die Berücksichtigung des Arten- und Naturschutzes implementiert wird. Auch „Innovationen im Detail“ stützen die Gesamtkonzeption, beispielsweise die Beweidung der ausgedehnten Wiesenflächen mit Schafen oder die Durchlässigkeit der Schallschutzanlagen für kriechende Tiere.

Eine besondere Innovation stellt der Umgang mit den erforderlichen Schallschutzanlagen zur östlich verlaufenden Eisenbahn dar. Dort soll kein monofunktionales, technisches Wallbauwerk entstehen, sondern ein Landschaftselement mit Dünencharakter. In Variante C1 wird zudem das innovative Konzept verfolgt, mit Hilfe von spezifisch konzipierten Bauformen des „Wallwohnens“, die Notwendigkeit zum Schallschutz mit der Schaffung von Wohnraum zu verbinden. Dabei wird die Besonnungssituation ausgenutzt, so dass die Baukörper zur lauten Ostseite (Bahn und Gewerbe) geschlossen sind, während sie sich zur sonnigen, schallgeschützten Westseite, mit dem vorgelagerten weitläufigen Landschaftsraum, offen und lichtdurchflutet zeigen. Weiter soll und kann der erforderliche Lärmschutzwall im Westen zwischen FFH-Gebiet Hirschackerwald und neuem Stadtteil für Erdwallwohnen genutzt werden. Somit werden Restriktionen insbesondere aus dem Schall in Innovationen gewandelt.

Eine weitere Innovation stellt die Integration des landwirtschaftlichen Betriebs in die Gesamtentwicklung dar. Mit der Weiterführung des Walls nach Norden erfolgt immanant auch ein Schutz des Betriebes vor Bahn- und Gewerbelärm. Zudem ergeben sich aus der Gebietsentwicklung neue Tätigkeitsfelder zur Stärkung des Betriebes, z.B. bei der Bewirtschaftung und Pflege der Naturschutzflächen. Auch eröffnet sich die Option eines Hofladens zur Nahversorgung mit frischem Gemüse und Obst sowie die Option als ein Betrieb Solidarischer Landwirtschaft (SoLaWi) für die Bewohner des neuen Stadtteils. Diese Innovation unterstützt die Idee einer Stadt der kurzen Wege und fördert den Natur- und Landschaftsbezug für die Bewohner.